



Modellprojekt „Jugendarbeit zur Intensivierung der Prävention gegen Rechts“ - PräGeRex

Rita Salgmann und Winfried Bodenburg

Landeskriminalamt Niedersachsen

Wir wollen Ihr Augenmerk auf ein ganz besonderes Anliegen der Präventionsarbeit lenken, das sich für die Polizei des Landes Niedersachsen neben anderen Präventionsinhalten zu einem wichtigen Aktionsfeld entwickelt hat. Die Bekämpfung rechter Gewalt im Sinne von Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus ist nach unserer festen Überzeugung eine der wesentlichen und anspruchsvollsten Aufgaben unserer Zeit. Klare abgrenzende Aussagen auf allen gesellschaftlichen Ebenen und ein konsequenter repressiver Ansatz sind dabei von erheblicher Bedeutung.

Aber nicht nur das: Handeln bevor es zu spät ist, ist unsere Maxime!

Deshalb wirkt die Polizei des Landes Niedersachsen seit vielen Jahren in der Präventionsarbeit in unseren Städten und Gemeinden mit. Die Feststellung, dass Präventionsarbeit nur erfolgreich sein kann, wenn sie übergreifend, vielschichtig, differenziert, möglichst frühzeitig und nachhaltig geschieht, führt automatisch zu der Anforderlichkeit, eine enge Vernetzung der Polizeiarbeit mit den Aktivitäten von Schulen, Freien Trägern der Jugendhilfe, Bürgervereinen, Kirchen und anderen gesellschaftlichen Gruppen herbeizuführen. Hier bringt die Polizei ihre Erfahrung auf ganz vielfältige Weise ein und ist darüber hinaus in der Lage, eigene, abgestimmte Präventionsprojekte zu initiieren.

Im November 2000 sind vom niedersächsischen Netzwerk „Innere Sicherheit“ deutliche Forderungen ausgegangen, sich intensiver gegen rechte Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus zu engagieren. In konsequenter Umsetzung dieses Anliegens hat die Polizei des Landes Niedersachsen die feste Absicht, gemeinsam mit anderen engagierten gesellschaftlichen Gruppierungen – und die Betonung liegt hier auf dem Wort gemeinsam – aktiv zu bleiben. Junge Menschen müssen genau in den Bereichen angesprochen werden, wo sie auch Zielgruppe einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit aus dem rechtsorientierten Spektrum sind. Die Initiative zum diesem Modellprojekt ist ferner auf die Empfehlungen und Arbeitsergebnisse der Kommission „Rechtsextremismus“ des Landespräventionsrates Niedersachsen von 2002 zurückzuführen.

„Präventives Handeln bedeutet, die Ursachen für rechtsextremes Handeln zu erkennen und durch gemeinsames Handeln und demokratische Bündnisse ein öffentliches Klima zu erzeugen, in dem Rechtsextremismus keine Chance hat. Dabei sind langfristige Konzepte und Strategien so wichtig wie rasche, der konkreten Situation angepasste Reaktionen. Die Auseinandersetzung mit und der Kampf gegen Rechtsextremismus sind eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die uns alle angeht“, stellte die Vorsitzende des Landespräventionsrates Niedersachsen, Frau Sigrid Maier-Knapp-Herbst, im Abschlussbericht 2002 fest.

Wir dürfen uns durch ein zeitweise vorübergehendes „Stillhalten“ hinsichtlich spektakulärer Aktionen rechter Gruppierungen nicht darüber hinwegtäuschen lassen, dass wir uns auch in Niedersachsen mit einer qualitativen und quantitativen Zunahme von Straftaten mit rechtsextremistischem Hintergrund konfrontiert sehen (Presseinformation Ministerium des Innern (MI) zur Vorstellung des niedersächsischen Verfassungsschutzberichtes 2004 v. 27.04.2005). Kameradschaften unterhalten enge Verbindungen zum gewaltbereiten rechtsorientierten Kern der Skinheadszene, sie fördern durch Musik und Konzerte ihren inneren Zusammenhalt und versuchen, Jugendliche zu rekrutieren.

Da auch wir als Polizei aufgefordert sind, dem entgegenzutreten, haben wir gemeinsam mit Projektpartnern und der Förderung durch die Niedersächsische Lottostiftung sowie der PSD-Bank Hannover unser Modellprojekt

„Jugendarbeit zur Intensivierung der Prävention gegen Rechts“

im August 2002 starten können.

Es ist ein weiterer Baustein, in der Zusammenarbeit zwischen Schule – Jugendarbeit – und Polizei zum Wohle von Kindern und Jugendlichen. Nur ein frühzeitiges und gemeinschaftliches Vorgehen, hier spreche ich insbesondere den Schulbereich an, bietet die Gewähr dafür,

- rechtsorientierte Bestrebungen einzudämmen,
- Widerstandskräfte bei Jugendlichen gegen eine Vereinnahmung zu stärken sowie
- Zivilcourage und Engagement gegen Fremdenfeindlichkeit zu entwickeln.

Von unserem Modellprojekt haben wir uns konkret eine Signalwirkung für Kinder und Jugendliche wie für Bürgerinnen und Bürger im gesamten Land Niedersachsen erhofft.

Auch wenn Rechtsradikalismus kein neues Phänomen ist, so scheinen doch rein vom Gefühl her Ausmaß und Qualität rechter Gewalt zugenommen zu haben.

Ist dieses Gefühl so trügerisch ???

Wir denken nicht !!

Denn fest steht:

- rechte Stereotype werden heute mehr als früher und oft wie selbstverständlich in Diskussionen eingebracht,
- rechtsextreme Einstellungen scheinen in der Bevölkerung eher akzeptiert zu werden,
- eine diffuse Angst gegen alles Fremde wird in weiten Kreisen geschürt,
- eine Miss- Kultur des Weghörens und Wegsehens droht sich zu etablieren.

Und das heißt konkret:

- der Kampf gegen den Rechtsextremismus ist langwierig
- rechte Szene wächst und wächst

- Fremdenhass beginnt früh.

Das Modellprojekt wurde in der Trägerschaft des Landeskriminalamtes Niedersachsen unter der Federführung des Dezernates 24 -Prävention und Jugendsachen- durchgeführt. Basis ist die Rahmenkonzeption des LKA vom 21.02.2002. Das Gesamtprojekt wurde durch die Niedersächsische Lottostiftung und die Post-Spar-Darlehens-Bank Hannover gefördert, die Evaluation durch den Landespräventionsrat Niedersachsen, die Niedersächsische Lottostiftung und das LKA Niedersachsen finanziert. Die Leitung und die Geschäftsführung des Modellprojektes werden im Dezernat 24 - Arbeitsbereich Landesbeauftragter für Jugendsachen - wahrgenommen (www.lka.niedersachsen.de).

Für die Durchführung derartiger Projekte ist üblicherweise ein umfangreiches Projektmanagement erforderlich. Hierfür standen uns jedoch keine zusätzlichen personellen und materiellen Ressourcen zur Verfügung. Deshalb wird die Projektleitung und -geschäftsführung durch „Projektpaten“ aus dem LKA unterstützt. Diese Patinnen und Paten wurden auf freiwilliger Basis ausgewählt: Eine „bunte Mischung“ von Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern, z. B. Wirtschaftskriminalität, Internationale Polizeiangelegenheiten, Polizeilicher Staatsschutz und Zeugenschutz, die primär nicht von den Präventions- bzw. Projekthinhalten tangiert werden. Freiwilliges Engagement und die Bereitschaft, sich zusätzlich zur Haupttätigkeit auf neue Inhalte einzulassen, hat uns bislang davon überzeugt, dass eine derartige Projektdurchführung ohne aufwändiges Management möglich ist. Direkte Absprachen mit den Teilprojektträgern und administrative Aufgaben nehmen die Projektpaten eigenverantwortlich wahr, ein regelmäßiger Informationsfluss zur Geschäftsführung und Projektleitung ist dabei obligatorisch. Mit dieser Durchführungsvariante haben wir „Neuland“ beschritten und bislang gute Erfahrungen gemacht. Auch konnten auf diese Weise gerade externe Partner einen breitgefächerten Eindruck polizeilicher Arbeit erlangen.

Erste Signale sich intensiver gegen rechte Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus zu engagieren gingen vom Netzwerk „Innere Sicherheit“ des niedersächsischen MI (Nov. 2000) aus. Es entstand die Philosophie „ein Haus gegen rechte Gewalt“ zu errichten : Zuerst ein Haus, dann ein Dorf, eine Stadt und hoffentlich das ganze Land“. Die Umsetzung der Kerngedanken „Prävention gegen rechte Gewalt und

Fremdenfeindlichkeit“ aus dem Netzwerk „Innere Sicherheit“ bestand im wesentlichen darin, die entsprechenden Netzwerkinhalte durch PräGeRex zu transportieren und transparenter zu machen, die praktische Projektumsetzung, insbesondere auf die Prävention bei Jugendlichen zu konzentrieren. Dabei sollte ein vernetztes Handeln verschiedener Instanzen wie Schule, Vereine, Jugendhilfe Freie Träger der Jugendhilfe, Polizei, Jugendlichen Möglichkeiten eröffnen,

- andere Kulturen kennen zu lernen
- Toleranz zu üben
- Selbstbehauptungsmethoden zu erlernen
- Soziale Verantwortung zu übernehmen,

damit sie gewappnet sind, Fremdenfeindlichkeit und rechter Gewalt entgegen zu treten.

Warum dieses Projekt?

- Erscheinungsformen von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit haben auch in Niedersachsen zugenommen und sind in den medialen Blickpunkt geraten,
- wir verzeichnen eine höhere Gewaltbereitschaft und stärkere Brutalität,
- verstärkte Internetnutzung und modernsten Technikeinsatz
- und eine aktive Propaganda

aus dem rechtsorientierten Spektrum.

Kameradschaften unterhalten enge Verbindungen zum gewaltbereiten rechtsorientierten Kern der Skinheadszene, sie fördern durch Musik und Konzerte ihren inneren Zusammenhalt und versuchen darüber Jugendliche zu rekrutieren. Es gab also konkreten Handlungsbedarf, besonders im präventiven Bereich.

Das Modellprojekt „PräGeRex“ ist ein weiterer Baustein, in der Zusammenarbeit zwischen Schule – Jugendarbeit – und Polizei zum Wohl von Kindern und Jugendlichen. Nur ein frühzeitiges und gemeinschaftliches Vorgehen, bietet die Gewähr dafür,

- rechtsorientierte Bestrebungen einzudämmen

- Widerstandskräfte bei Jugendlichen gegen eine Vereinnahmung zu stärken sowie
- Zivilcourage und Engagement gegen Fremdenfeindlichkeit zu entwickeln.

Von dem Modellprojekt haben wir uns konkret eine Signalwirkung für Kinder und Jugendliche wie für Bürgerinnen und Bürger im gesamten Land Niedersachsen erhofft.

Die niedersächsischen Verfassungsschutzberichte der letzten Jahre weisen eindeutig darauf hin, dass Rechtsextremismus kein Phänomen alter Männer ist, denn ein Drittel der Straftaten mit rechtsextremistischem Hintergrund werden von Personen unter 21 Jahren begangen. Besonders erschreckend ist, dass die Anhängerschaft rechtsextremer Ziele immer jünger wird und teilweise gerade dem Kindesalter entwachsen ist. Dazu kommt, dass rechtsextreme Kräfte für die „Rekrutierung“ ihrer Anhängerschaft die Medien nutzen, die Jugendliche am meisten ansprechen. Diese sind das Internet und die Musik:

- das Einstiegsalter der Anhänger ist von 16 auf 14 Jahre gesunken
- als Einstiegsdroge zur Rekrutierung fungiert die Musik der rechten Szene (verfügbar über das Datennetz oder auf eigens organisierten Konzerten)
- Anstieg von Internetseiten mit rechtsextremen Inhalten.

Das bundesweit verbreitete „Projekt Schulhof“ der rechten Szene steht dafür ein aktuelles Beispiel.

Ziele des Modellprojektes

Es sollen Projekte initiiert, unterstützt und fortgeführt werden, die

- Schülerinnen und Schüler motivieren, sich aktiv gegen Fremdenfeindlichkeit zu engagieren
- sich um Aufklärung und Information zum Rechtsextremismus und fremdenfeindliche Gewalt bemühen
- Eltern und Lehrkräfte in schulische Präventionsmaßnahmen gegen rechte Gewalt einbeziehen

- eine Stärkung des Selbstbewusstseins und der Widerstandskraft gegen fremdenfeindliche Einstellungen / Verhaltensmuster fördern
- ein konfliktfreies Zusammenleben von jungen Menschen unterschiedlicher ethnischer Herkunft gestalten

Zielgruppen

- Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I (13 – 16 Jahre) an allgemeinbildenden und an berufsbildenden Schulen
- Multiplikatoren (Eltern, LehrerInnen, ErzieherInnen)

Dazu ist es notwendig sich nicht ausschließlich auf Jugendliche zu konzentrieren, die bereits in den Dunstkreis rechter Ideologien geraten sind, sondern im Rahmen von Primärprävention alle Jugendlichen, besonders gezielt diejenigen, die sich in einer sog. „Schwellenphase“ zum rechten Spektrum hin befinden, einzubeziehen.

Projektdauer

Schuljahr 2002 / 2003 bis Ende Schuljahr 2004/2005

Pädagogische Begleitung

Die pädagogische Begleitung des Modellprojektes erfolgt in Kooperation mit der Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen (LJS). Die Landesstelle Jugendschutz kooperiert seit Jahren erfolgreich auch in anderen Präventionsfeldern mit Polizei und Jugendhilfe und verfügt durch ihre Fachlichkeit über die multiprofessionelle Kompetenz für ein derartiges Projekt.

Auszug aus der Stellungnahme:

„Im Bereich der täterbezogenen Prävention bzw. Intervention wurden in den letzten Jahren verschiedene Ansätze entwickelt. Ihr Focus lag überwiegend bei der Arbeit mit Jugendlichen, die sich in rechten Szenen aufhalten oder sogar Mitglied einer rechtsextremistischen Organisation sind. Wenig beachtet wurde daneben bisher der Bereich der primären Prävention, also Maßnahmen, die sich prinzipiell an alle Kinder und Jugendliche richten. Hier liegt der Schwerpunkt der LKA-Konzeption „PräGeRex“, die damit aus der Sicht des Jugendschutzes eine sinnvolle Ergänzung zu bestehenden Aktivitäten bildet und darüber hinaus neue Akzente setzen kann“.

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen und Feststellungen bieten die folgenden Kriterien sinnvolle Bausteine für eine zielgerichtete Prävention:

- Methoden der interkulturellen Pädagogik
- Methoden der Mediation und Konfliktlösung
- Methoden der Selbstbehauptung und Zivilcourage
- Methoden der Politischen Bildung.

Primäre Prävention gegen Rechtsextremismus bedeutet, Kinder und Jugendliche in ihrer Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen und sie zu Selbstbehauptung und Zivilcourage zu ermutigen. Projekte mit diesen Zielen benötigen eine gewisse Kontinuität, kurzfristige "events" können keine dauerhafte Verhaltensänderung bewirken. Bei der Konzeption und Umsetzung von Präventionsprojekten im Rahmen von PräGeRex wird deshalb Wert gelegt auf die interprofessionelle Kooperation von Schule, Jugendhilfe-Einrichtungen und Polizei. In einem Netzwerk unterschiedlicher Fachkräfte lassen sich die o.g. Bausteine für die Prävention abgestimmt und langfristig entwickeln und verstetigen - mit dem Ziel, präventive Inhalte, Methoden und Haltungen dauerhaft in den Alltag von Institutionen zu integrieren, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten.

Die zuvor genannten drei Ursachenphänomene

- gesunkenes Einstiegsalter
- Musik als Einstiegsdroge
- Anstieg rechtsextremistischer Internetseiten

hat das Modellprojekt PräGeRex in der praktischen Ausgestaltung und Durchführung in ihren Mittelpunkt gestellt. Hierzu sind von insgesamt 28 Projektvorschlägen vier Teilprojekte durch das LKA ausgewählt worden, die in ihrer Zielsetzung genau diese Aspekte abdecken und auf Nachhaltigkeit angelegt sind.

Folgende Projekte wurden ausgewählt:

- **Arbeit und Leben – Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt in Braunschweig**

Internetdatenbank „Datarex“: www.datarex.info oder www.arug.de

- **Förderverein Kinderzirkus Knalltüte e.V. in Celle**
„Schülermultiplikatoren gegen Rechts“ - Stadt Celle, Jugendschutz
- **Kooperative Gesamtschule Wiesmoor in Wiesmoor**
„Farbe bekennen - Für Toleranz und Verständigung“
- **Landesmusikrat Niedersachsen**
„Farbe bekennen - Songs für Toleranz und Verständigung“

Beschreibungen der Teilprojekte:

Braunschweig

Die Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt der Bildungsvereinigung ARBEIT UND LEBEN Niedersachsen hat eine Informationsdatenbank Rechtsextremismus (DATAREX) entwickelt, die sich an die Zielgruppe Jugendliche in der Berufsausbildung/Berufsvorbereitung, junge ArbeitnehmerInnen, arbeitslose Jugendliche und junge Erwachsene sowie den Multiplikatoren in Schule, Betrieb, Sozialarbeit etc. wendet. Die Datenbank bietet:

- die Breitstellung, Dokumentation und Aktualisierung von bundesweit bestehenden Ressourcen,
- das Aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten,
- die Vermittlung von Materialien, best-practice-Projekten, ReferentInnen, Fortbildungsangeboten usw.

Zu der Datenbank DATAREX gibt es einen entsprechenden Flyer. Darüber hinaus stehen auf Anfrage Mitarbeiter der Arbeitsstelle für persönliche Beratung und Projektplanung an Schulen oder in Betrieben zur Verfügung. Das Projekt wird weiterhin im Rahmen des Aktionsprogramms des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ → ENTIMON – gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus gefördert.

Celle

Jugendliche setzen sich im Rahmen verschiedenster Maßnahmen mit Unterstützung von Fachleuten mit dem Gesamthema Rechtsextremismus auseinander. Sie suchen nach neuen Informationen und vermitteln ihre Kenntnisse als Multiplikatoren an Schüler, Eltern und Lehrer.

Projektbausteine sind:

- Überblick verschaffen
- Rechte Infrastrukturen erkennen
- Verknüpfungen vor Ort aufspüren
- Medienpädagogische Angebote
- Gestaltung einer Internetseite
- Methoden der Abkehr von Gewalt

Wiesmoor

Im Anschluss an eine sehr erfolgreiche Projektwoche der Kooperativen Gesamtschule (KGS) im Jahr 2001 unter dem Motto „Farbe bekennen - Für Toleranz und Verständigung“ wird versucht, die thematische Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit in den „normalen“ Schulalltag zu integrieren, um auf diesem Weg eine nachhaltige Wirkung zu erzielen.

Projektbausteine sind

- Primäre Prävention durch konkrete Unterrichtsvorhaben zu den Themen Migration oder Gewalt im Alltag, mit rechtsextremistischem Hintergrund
- Mediation zur Erarbeitung von Konfliktlösungen
- Training für Zivilcourage
- Planung und Durchführung von Musik-/Theaterevents gemeinsam mit der Schülerzeitung und der Theater-AG unter besonderer Berücksichtigung multikultureller Aspekte.

Landesmusikrat

Das Musikmobil tourt seit 1990 durch Niedersachsen und bietet Seminare für Jazz-, Rock- und Popmusik für musikinteressierte Jugendliche ohne Vorkenntnisse oder jugendliche Amateurmusiker an. Das Musikmobil hält in einem Mercedes-Bus verschiedene Musikinstrumente vor. Theaterpädagogen, Tanz- und Gesangspädagogen betreuen das Musikmobil und sind bei dem Projekt eingesetzt.

Innerhalb des Projektes sind Musikworkshops in den am Modellprojekt beteiligten Regionen geplant und in Durchführung. Das Projekt kann als offenes Angebot mit thematisch aufbauender Struktur für Jugendliche ohne musikalische Vorerfahrungen oder auch mit bestehenden Bands aus der Region durchgeführt werden. Es sollten mindestens drei ein- bis zweitägige Workshops vereinbart werden. Dabei beginnt der erste Workshop mit rein musikalischem Material, um die Ausgangsvoraussetzungen und Interessenlagen der Teilnehmer kennen zu lernen. Die Beschäftigung mit der Thematik durch deutschsprachige Texte kommt bei weiteren Seminaren hinzu.

Die **wissenschaftliche Begleitung** der Teilprojekte „Schülerqualifikation als Präventionsstrategie – Schülermultiplikatoren gegen Rechtsextremismus“ des Fördervereins Zirkus Knalltüte e. V. in Celle und „Farbe bekennen – Für Toleranz und Verständigung“ der Kooperativen Gesamtschule Wiesmoor erfolgte in Form einer Prozess- und Wirkungsevaluation durch das arpos-Institut aus Hannover.

Die Abschlussberichte zur Evaluation liegen vor und sind unter www.arpos.de und www.lka.niedersachsen.de abrufbar.

Im Evaluationsdesign waren folgende Schritte vorgesehen:

- erste Erhebung zu Beginn der Durchführungsphase
- teilnehmende Beobachtung während der Projektphase
- zweite Erhebung nach Beendigung der Projektlaufzeit
- begleitende Interviews.

Das Evaluationsdesign musste der Praxis angepasst werden, da z.B. im Falle der KGS Wiesmoor vor Projektbeginn und somit vor der ersten Befragung bereits eine Projektwoche vorgeschaltet war. Auch auf eine regelmäßige teilnehmende

Beobachtung musste teilweise verzichtet werden. Zum heutigen Zeitpunkt sind die Ergebnisse des Teilprojektes „Schülermultiplikatoren gegen Rechts“ Celle als Endergebnis zu betrachten, während von der KGS Wiesmoor Zwischenergebnisse vorliegen. Die Projektphase an der KGS Wiesmoor wurde erst kürzlich abgeschlossen und die sich daran anschließende Befragung ist noch nicht ausgewertet. Es liegen aber auch hier beachtenswerte Zwischenergebnisse vor.

Zunächst einige Erläuterungen zu den Ergebnissen des **Kinderzirkus Knalltüte e.V. Celle**. Sie erinnern sich: Jugendliche sollen sich mit Unterstützung von Fachleuten mit dem Thema Rechtsextremismus auseinandersetzen und ihre Kenntnisse an Schüler, Eltern und Lehrer weitergeben. Zuerst einige Informationen über die ursprünglich angestrebte und die tatsächlich erreichte Zielgruppe.

Zur angestrebten Zielgruppe:

Angestrebt wurden 4 Gruppen mit jeweils ca. 5 - 8 Schülerinnen aus unterschiedlichen Schulformen im Alter von 14 - 16 Jahren.

Tatsächliche Zielgruppe:

Eine Gruppe mit 4 Berufsschülerinnen (angehende Erzieherinnen), Alter 20-21 Jahre.

Somit entstammen die tatsächlichen Teilnehmerinnen nicht der angestrebten Zielpopulation. Auf die Hintergründe der geringen Teilnahmebereitschaft werde ich später noch eingehen.

Vorerst einige Befunde zur Wirkung des Projekts auf die Teilnehmerinnen: Im Rahmen der Begleitforschung wurden Interviews und schriftliche Befragungen mit den Teilnehmerinnen, teilnehmende Beobachtungen sowie intensive Gespräche mit dem Team durchgeführt. Durchweg positiv sind die Bewertungen der Teilnehmerinnen im Hinblick auf das didaktisch methodische Vorgehen des Teams sowie die Projektinhalte. Und ebenso positiv ist das sehr hohe Engagement bei der Projektarbeit. Positiv fällt zudem auf, dass die gewünschte Multiplikatorenfunktion von den Teilnehmerinnen mit großem Engagement verfolgt wird: Die Teilnehmerinnen haben eine Homepage zum Thema Rechtsextremismus in ihrer Schule erstellt, ein Referat über das Celler Projekt gehalten und führen in verschiedenen Schulen selbst eine Befragung zum Thema Rechtsextremismus durch.

Als Ergebnis ist festzustellen, dass ein großer inhaltlicher Erfolg bei der Erreichung des Projektziels Wissensvermittlung und Vergrößerung der Handlungssicherheit bei den Projektteilnehmerinnen zu verzeichnen ist. Allerdings entstammen die gegenwärtigen Teilnehmerinnen nicht der angestrebten Zielgruppe. Insgesamt lagen ursprünglich 26 Anmeldungen vor und nur vier Personen nehmen gegenwärtig tatsächlich teil.

Was sind aber die Gründe dafür, dass so viele der ursprünglich angemeldeten Personen letztlich doch nicht teilnehmen? Glücklicherweise konnten 12 SchülerInnen, die trotz ihrer ursprünglichen Anmeldung dann doch nicht teilgenommen haben, zu den Gründen ihrer Absage befragt werden. Das Projekt wird von diesen Schülern und Schülerinnen weiterhin als sehr interessant bewertet. Abgeschreckt haben insbesondere zwei Umstände: Zum einen die dreistündige wöchentliche Teilnahme in der Freizeit und zum anderen insbesondere die Festlegung auf ein ganzes Jahr. Nach Ansicht der Befragten ließen sich diese negativen Aspekte des Projekts dadurch ausgleichen, dass die Projektteilnahme im Rahmen der obligatorischen schulischen Arbeitsgruppen anerkannt würde, diese Anerkennung wurde jedoch nicht erteilt.

Diese Erkenntnisse flossen in die 2. Phase des Projektes ein. Es wurde jetzt mit Schülern einer Hauptschule sowie eines Gymnasiums im Rahmen eines Schulprojektes gearbeitet, d.h. während der regulären Schulzeit. Ziel war die Vermittlung von Wissen und Kenntnissen bezüglich:

- Erkennungsmerkmale von "Rechten" (Symbolen, Outfit, Szenen)
- Rechte Infrastruktur (Organisationen, Hintermänner, Parteien, Kameradschaften)
- Verbreitungsmethoden von rechter Ideologie (Musik und andere Medien).

An der Hauptschule bezog sich das Projekt auf jeweils zwei 8. und 9. Klassen mit zusammen 83 Schülern, am Gymnasium auf fünf 10. Klassen mit 110 Schülern. Für beide Schulformen ist festzustellen, dass ein Wissenszuwachs zu verzeichnen ist (Abbildungen 1 und 2).

Abbildung 1: Entwicklung von Wissen (Hauptschule)

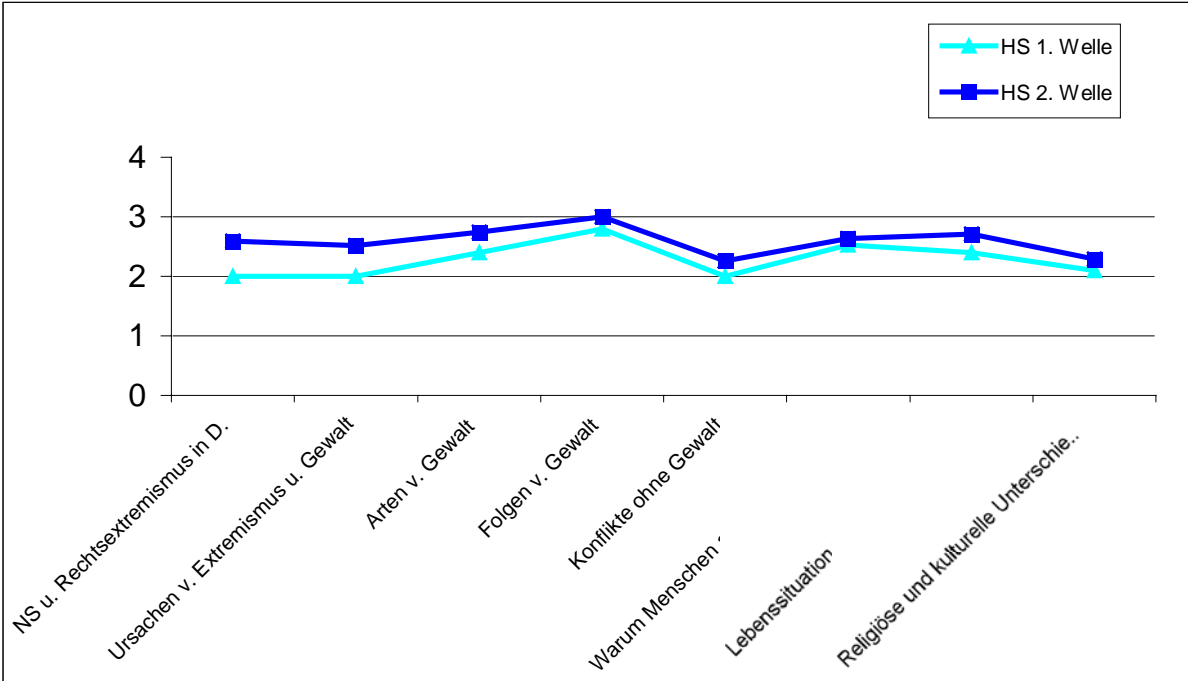
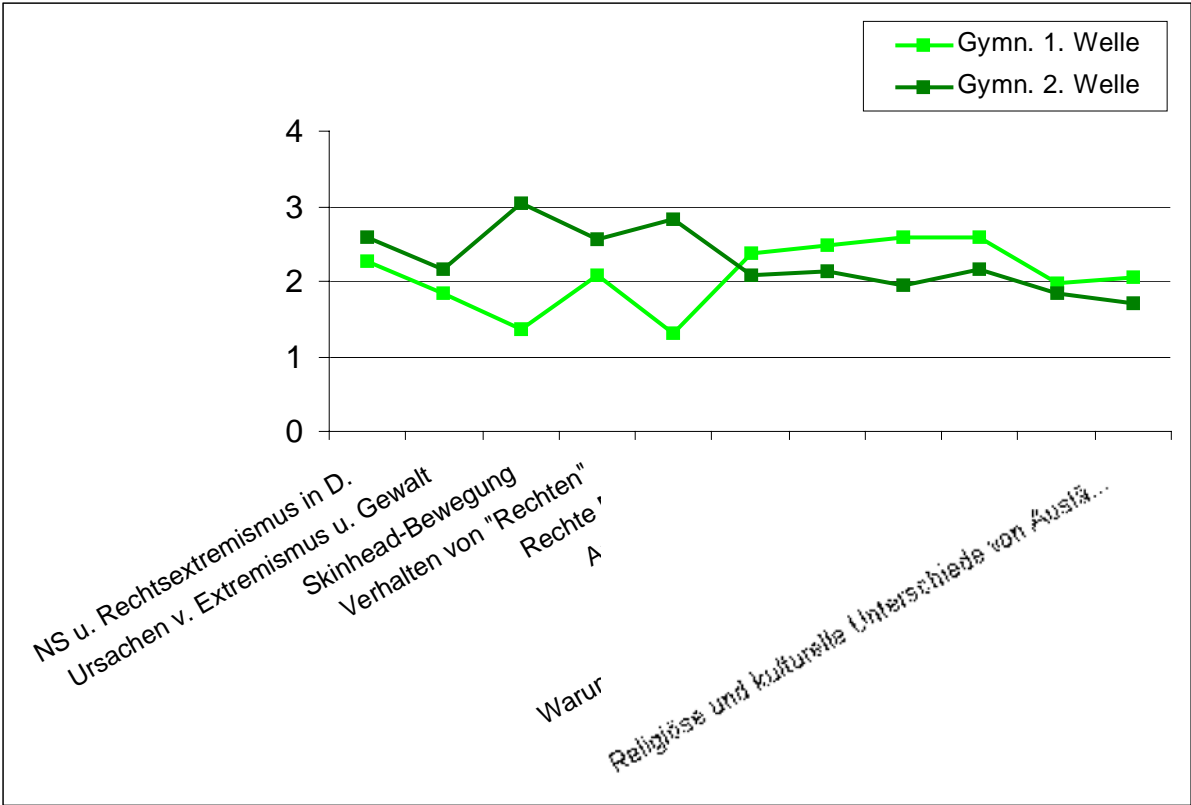


Abbildung 2: Entwicklung von Wissen (Gymnasium)

4 = sehr viel Wissen

0 = gar kein Wissen



Zur Entwicklung des Wissenszuwachses am Gymnasium ist festzustellen, dass lediglich die Themengebiete

- Nationalsozialismus und Rechtsextremismus in Deutschland
- Ursachen von Extremismus und Gewalt
- Skinhead-Bewegung
- Verhalten von "Rechten"
- Rechte Musik

behandelt werden konnten. Auffällig ist, dass nach Abschluss des Projektes die eigenen Kenntnisse über die nichtbehandelten Themen deutlich schlechter eingeschätzt werden als vor dem Projekt. Dies dürfte zum einen darauf zurückzuführen sein, dass die Schüler anhand der behandelten Themen erkannt haben, dass ihr Wissen nicht so gut ist wie angenommen und sie nunmehr ihren Kenntnisstand deutlich kritischer einschätzen. Zum anderen reagierten die Schüler sehr positiv auf das Projekt und wünschten eine Wiederholung, deren Umsetzung nur wahrscheinlich wird, wenn auch ein Bedarf erkannt wird. Eine signifikante Veränderung hat es auch sowohl bei den Hauptschülern als auch bei den Gymnasiasten bei der Einstellung zu Gewalt gegeben (Abbildung 3).

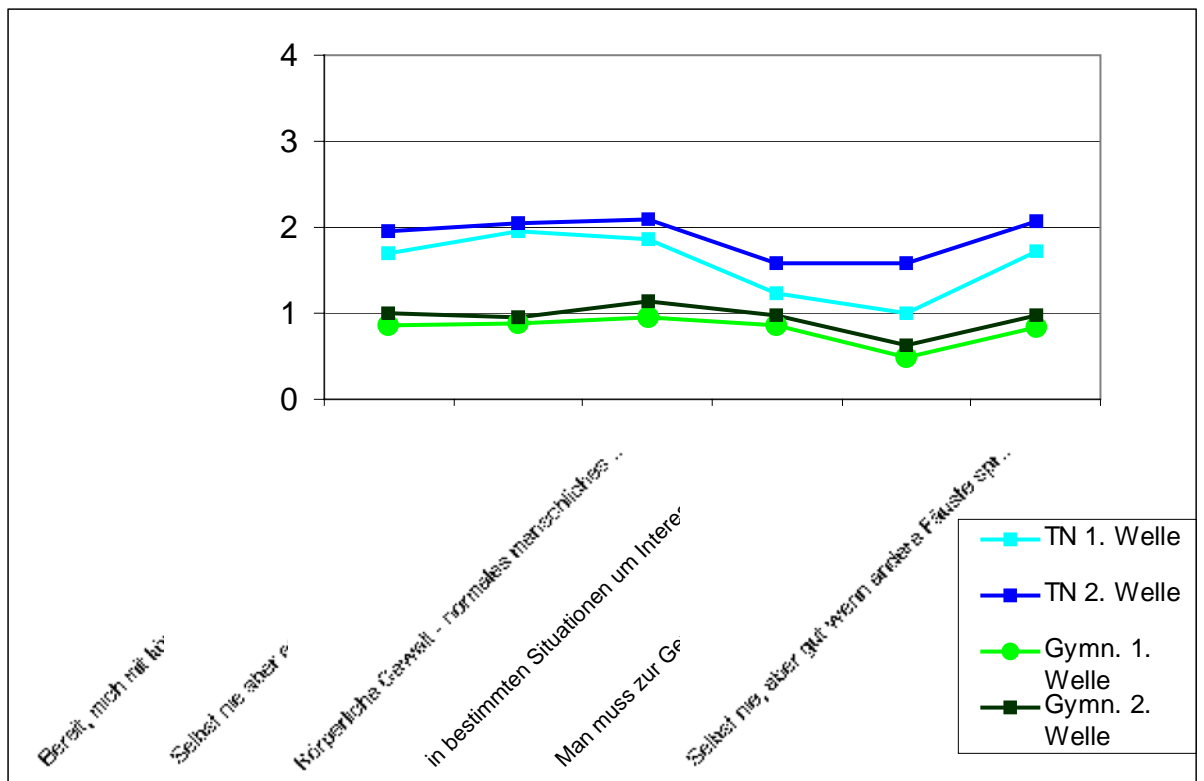
Abbildung 3: Gewaltskala Vergleich Gymnasium und Hauptschulen

4 = stimme voll
und ganz zu

0 = stimme über-
haupt nicht zu

Haupt-
schule

Gymna-
sium



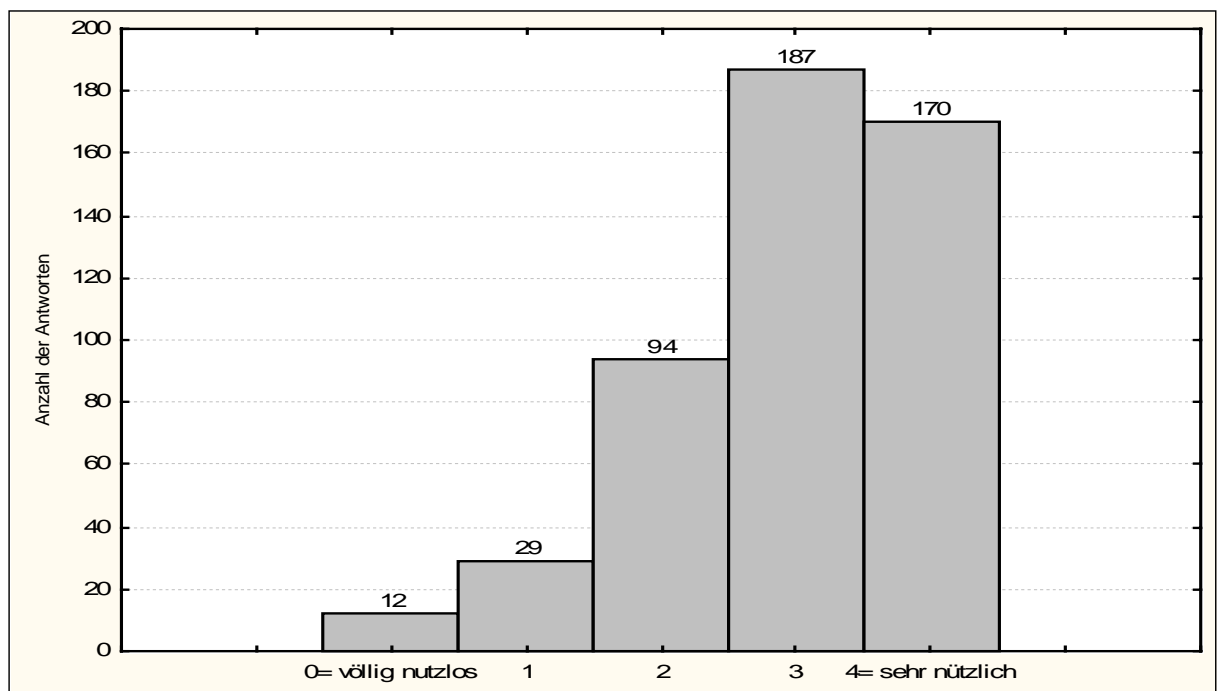
Zur Evaluation des Projektes an der **KGS Wiesmoor**: die Thematik "Prävention gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit, Intoleranz" wurde nach einer Projektphase im Jahr 2002 im "normalen" Unterricht wie folgte integriert:

Methodengeleitete Arbeit in den gesellschaftsbezogenen Unterrichtsfächern (z.B. "Rechtsextremismus erkennen", Rechte Organisationen, Symbolik und Codes, Rechte Musik, Recht gegen Rechts, Rechter Lifestyle, Rechte Jugendkulturen

- Arbeitsgemeinschaft "Farbe bekennen"
- Fortbildung von 8 LehrerInnen der KGS zum/zur Mediator/Mediatorin
- Durchführung einer Projektwoche "Afrika" mit Einbeziehung aller SchülerInnen
- Thematische Auseinandersetzung mit dem Fremden, dem Anderssein
 - Gewinnen von Einblicken in fremde Kulturen und sozioökonomische Lebenswelten
 - Tätigkeitsorientiertes Nachempfinden fremder Handlungs- und Verhaltensmuster
 - Nutzung einer Präsentationsplattform zur Darbietung eigens hergestellter Produktoutputs

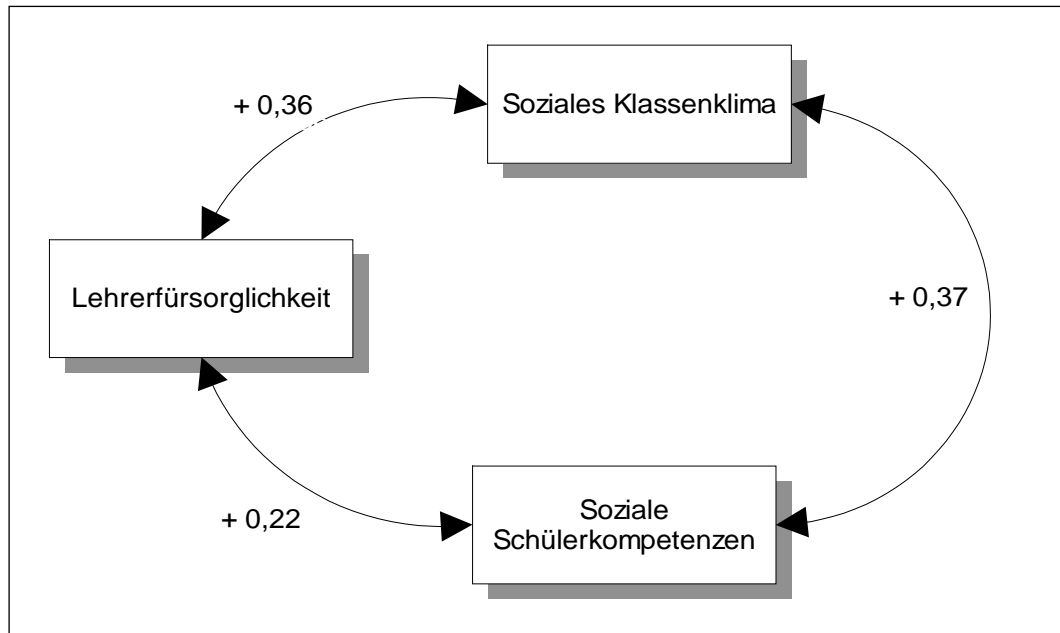
In einer ersten Welle wurden im Jahr 2002/2003 in Wiesmoor 537 Schüler befragt. Nach der Hälfte der Projektlaufzeit wurden im Jahr 2004/2005 erneut 723 Schüler der 7. bis 10. Klassen befragt. Zunächst fiel in Wiesmoor auf, dass sich als Folge der intensiven thematischen Auseinandersetzung innerhalb der KGS Wiesmoor deutliche Außenwirkungen in der Gemeinde Wiesmoor zeigten. Bereits nach der Projektwoche zeigte sich bei den Eltern und Bekannten der Schüler ein offensichtlich deutlich erhöhter Informationsbedarf zum Thema "Rechtsextremismus und Gewalt". Hierzu gehörte die erhebliche Nachfrage nach begleitender Literatur, die die örtliche Buchhandlung verzeichnete sowie letztendlich die Gründung eines kommunalen Präventionsrates. Auch innerhalb der Schule fanden sich Belege für eine positive Projektwirkung. So konnte das Schülerinteresse auf sehr hohem Niveau aufrecht erhalten werden. Die Mehrheit der Schüler war selbst nach Ablauf des gesamten Schuljahres unverändert vom Nutzen des Projektes überzeugt (Abbildung 4).

Abbildung 4: Einschätzung der Nützlichkeit des Projektes



Besonders beachtenswert ist aber, dass eine signifikante positive Veränderung des Schulklimas zu verzeichnen ist, die sowohl das verbesserte soziale Klassenklima, eine höhere Lehrerfürsorglichkeit als auch die sozialen Schülerkompetenzen umfassen (Abbildung 5).

Abbildung 5: Verbesserte Schulkultur



Ferner ist sowohl für den Bereich "Gewalt" als auch für das Themengebiet "Nationalsozialismus" - zumindest im Hinblick auf die von den Schülern selbst wahrgenommene Fachkenntnis - eine gezielte unterrichtsbedingte Wissenszunahme nachweisbar. Gewalt erfährt zudem durchgehend von den meisten Befragten eine hohe Ablehnung.

Nicht nachweisbar ist hingegen eine Beeinflussung der Einstellungen und Werthaltungen zum Nationalsozialismus, soziales Engagement und Einstellung zur Gewalt. Hier finden sich keine überzufälligen Veränderungen zwischen Erst- und Zweitbefragung. Korrelative Befunde aus der Zweitbefragung bieten aber zumindest einige Indizien dafür, dass der interaktive Projektunterricht auch die tatsächlichen Werthaltungen der Schüler positiv zu beeinflussen scheint. Aus diesem Grunde wurde das Projekt fortgeführt und die Ergebnisse der Befragung im Juni 2005 werden mit Spannung erwartet.

Ungeachtet der noch offenen Frage der tatsächlichen Wirkung auf die Einstellung der Schülerschaft deutet jedoch bereits jetzt vieles darauf hin, dass der Wahlspruch des PräGeRex-Projektes Wirklichkeit werden könnte. Leicht abgewandelt könnte man sagen:

"Zuerst eine Schule, dann eine Gemeinde und hoffentlich bald das ganze Land"

www.lka.niedersachsen.praevention/praegerex

Quellenhinweise

Rahmenkonzeption Modellprojekt „Jugendarbeit zur Intensivierung der Prävention gegen Rechts“, Landeskriminalamt Niedersachsen, Hannover, 2002

Pressemitteilung, Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport

<http://www.mi.niedersachsen.de>. 27.04.05

Abschlussbericht Kommission „Rechtsextremismus“, Landespräventionsrat
Niedersachsen,

Hannover 2002

Bericht über die Begleitforschung zum Teilprojekt „Farbe bekennen – Für Toleranz und Verständigung“ an der KGS Wiesmoor, arpos-Institut, Hannover, 2005

Bericht über die Begleitforschung zum Teilprojekt „Schülerqualifikation als Präventionsstrategie, Schülermultiplikatoren gegen Rechtsextremismus“ im Zirkus Knalltüte e.V., arpos-Institut, Hannover 2005

Kontakt:

Rita Salgmann

LKA Niedersachsen

Dezernat 24

Schützenstr.25

30161 Hannover

Tel: 0511 26262-2401

E-Mail: rita.salgmann@polizei.niedersachsen.de

Winfried Bodenbug

LKA Niedersachsen

Dezernat 24

Schützenstr.25

30161 Hannover

Tel. 0511 26262-2431

E-Mail: winfried.bodenbug@polizei.niedersachsen.de